

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 73 (2002)
Heft: 10

Rubrik: Nachrichten : wohin man geht... : Ausbildung : EDI-Mitteilungen / Bundesamt für Gesundheit : News : aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WOHIN MAN GEHT...

Veranstaltungen / Kurse / Tagungen

Tagungen, Kongresse

Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen

Fachtagung: Behindertengerechtes Bauen

7. November 2002, Bern

Information: Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen, Neugasse 136, 8005 Zürich. Telefon 01 444 14 24

HSA Bern

Tagung: Mediation – Neue Wege der Konfliktbearbeitung im privaten, öffentlichen und wirtschaftlichen Bereich

9. November 2002, Zentrum Blumenberg, Bern

Information: Berner Fachhochschule, Hochschule für Sozialarbeit HSA Bern, Institut für Weiterbildung, Hallerstrasse 8, Postfach 6564, 3001 Bern. Telefon 031 302 76 76

boldern!

Tagung: Wer aus der Reihe tanzt, lebt intensiver

30. November und 1. Dezember 2002, Boldern Männedorf

Information: Evangelisches Tagungs- und Studienzentrum Boldern, Postfach, 8708 Männedorf. Telefon 01 921 71 11

s!gna HPV lukashaus

Fachtagung: Lebensqualität – Empowerment

31. Januar 2003, Rorschach

Information: Lukashaus, Hubert Hürlimann, Lukashausstrasse 2, 9472 Grabs. Telefon 081 750 31 81

Veranstaltungen, Kurse Weiterbildung

Universität Zürich

Interdisziplinäre Veranstaltungsreihe: Sterbevorbereitung – Ein Teil des selbstbestimmten Lebens im Alter

Ab 23. Oktober 2002, jeweils Mittwoch 17.15 bis 18.00 Uhr, Universitätsspital Zürich, Hörsaal A West

Information: Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie, Schaffhauserstrasse 15, 8006 Zürich. Telefon 01 360 37 10

Stadtspital Waid

Seminar: Depressionstherapie im Alter

24. Oktober 2002, Hotel Hilton, Opfikon

Information: Stadtspital Waid, Klinik für Geriatrie und Rehabilitation, Tièchestrass 99, 8037 Zürich. Telefon 01 366 22 11

vci

Fachkurs Persönliche Gesundheitserhaltung: Stress in Vitalität umwandeln

31. Oktober 2002

Information: vci Weiterbildung Bereich Alter, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 66

HAP

Öffentliche Veranstaltung: Leben lernen – Sterben lernen

4. November 2002, Zürich

Information: Hochschule für Angewandte Psychologie, Minervastrasse 30, 8032 Zürich. Telefon 01 268 33 10

vci

Fachkurs Führung: Meine Rolle als Gastgeber im Dienstleistungsbetrieb Heim

5. November 2002, AH Sargans

Information: vci Weiterbildung Bereich Wirtschaft, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 67

SBK Bildungszentrum

Kurs: Lebensqualität von Menschen mit einer psychischen Erkrankung

13. und 14. November 2002, Zürich

Information: SBK Bildungszentrum, Dienerstrasse 59, 8004 Zürich. Telefon 01 297 90 70

Leseorte!

Ringvorlesung an der HSA Luzern: Leselust statt PISAfrust

13. November 2002: Ein Jahr danach: Wie geht es weiter nach dem PISA-Bericht?

11. Dezember 2002: Leselust im Alltag:

Handlungsmöglichkeiten im ausserschulischen Bereich

Information: Hochschule für soziale Arbeit HSA Luzern, Werftstrasse 1, Postfach 3252, 6002 Luzern. Telefon 041 367 48 64

GBA

Seminar: Motivation und Fehlzeiten

20. November 2002, Solothurn

Information: GBA Gesellschaft für die Beratung von Alters- und Sozialinstitutionen, Weissensteinstrasse 15, 4503 Solothurn. Telefon 032 625 95 55

FHS-BB

Fachseminar: Humor in der Sozialen Arbeit

22. und 23. November 2002, Basel

Information: FHS-BB, Fachhochschule für Soziale Arbeit beider Basel, Thiersteinallee 57, 4053 Basel. Telefon 061 337 27 24

Pflegekinder-Aktion Schweiz

Kurs: Grosi, Opa, Tante, Onkel? Als Pflegemutter, Pflegevater –

Kinder in der Verwandtenpflege

23. November 2002, Zürich

Information: Pflegekinder-Aktion Schweiz, Fachstelle Pflegekinderwesen, Bederstrasse 105a, 8002 Zürich. Telefon 01 205 50 40

EB Wolfbach

Kurs: Effizient Sitzungen leiten

23. November 2002, Zürich

Information: EB Wolfbach, Kantonsschulstrasse 3, Postfach, 8025 Zürich. Telefon 01 267 80 40

IZS

Vortrag: Die Neuerungen bei den Zusatzleistungen zu AHV und IV

28. November 2002, Zürich

Information: Informationszentrum Sozialdepartement, Fraumünsterstrasse 21, 8001 Zürich. Telefon 01 246 66 06

Pro Senectute

Kurs: Einführung für freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

der Pro Senectute Kanton Zürich

6. Dezember, Zürich

Information: Pro Senectute Kanton Zürich, Bereich Bildung, Forchstrasse 145, 8032 Zürich.

xanadu

Seminar: Abschalten – Auftanken – An sich denken

13. Dezember 2002, Jona

Information: Xanadu Gesundheitsförderung, St. Gallerstrasse 131, 8645 Jona. Telefon 055 212 92 90

IKM

Kurs: Die Vogelbande – Aggression und Gewalt im Kindergarten

7. Dezember 2002 und 11. Januar 2003, Zürich

Information: IKM Guggenbühl AG, Untere Zäune 1, 8001 Zürich.

Telefon 01 261 17 17

Marcel Sonderegger Seminare

Seminar: Konflikt als Chance

24. Januar 2003, Luzern

Information: Marcel Sonderegger Seminare, Feldmatt 41, 6246 Altishofen.

Telefon 062 756 54 21

Anmerkung der Redaktion:

Über den Veranstaltungskalender wird keine Korrespondenz geführt.

Wäschepflege in der hauseigenen Wäscherei

**24 % weniger Wasser,
38 % weniger Energie.
Das rechnet sich!**



Die neuen Wäschereimaschinen von Miele sind die professionelle und wirtschaftliche Lösung in der hauseigenen Wäscherei. Sie verbinden universelle Anwendungsmöglichkeiten, z. B. Aufbereitung von Oberbetten, mit drastischer Kostensenkung durch minimale Verbrauchsdaten. Dabei lassen sie sich, auch ohne Fachpersonal, einfach bedienen.

Miele
PROFESSIONAL

Limmatstrasse 4, 8957 Spreitenbach
Tel. 056 417 24 62, Fax 056 417 24 69

01-02-WB

**You care for your business.
We care for your facilities.**



Weil Gebäude für Menschen da sind, kümmern sich bei ISS Menschen um Gebäude. Genauso wie um Anlagen, Einrichtungen und alles, was dazugehört. Umfassend, professionell, effizient und wirtschaftlich. Damit Sie den Kopf für anderes frei haben.

ISS Hospital Services AG
Ausserfeldstrasse 9,
5036 Oberentfelden, Tel. 062/737 62 10,
Fax 062/724 01 02, www.issworld.com



Lindenholz Schule Bern:

SCHWEIZERISCHES ROTES KREUZ ANERKENNT BZW. BESTÄTIGT NEUE AUSBILDUNGSPROGRAMME

Seit 1998 bietet die Lindenholz Schule Bern Interessierten mit einem Mittelschulabschluss eine von 4 auf 3 Jahren verkürzte Ausbildung zur dipl. Krankenschwester/zum dipl. Krankenpfleger an. Mit dem Abschluss der Pilotausbildung erfolgte auch die Anerkennung des neuen Ausbildungsangebots durch das Schweizerische Rote Kreuz (SRK). Gleichzeitig bestätigt das SRK die Anerkennung der Höheren Fachausbildung zur dipl. Gesundheitsschwester / zum dipl. Gesundheitspfleger – ein attraktives Angebot im Nachdiplombereich.

Seit 1998 profitieren Absolventinnen und Absolventen von Mittelschulen an der Lindenholz Schule Bern von einer um 12 Monate auf 3 Jahre verkürzten Ausbildung Diplomniveau II in Gesundheits- und Krankenpflege. Dieses Ausbildungsprogramm zeichnet sich dadurch aus, dass es strukturell und inhaltlich den zukünftigen Entwicklungen im Rahmen der neuen Bildungssystematik entspricht. Nach Abschluss der Pilotklasse wurde die Ausbildung vom Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) offiziell anerkannt.

Die Struktur der Ausbildung zum DN II/3 wurde auf Grund der Vorbildung der Teil-

nehmerinnen und Teilnehmer festgelegt. Sie besteht aus: inhaltliche Kürzung, Verdichtung der Theoriestunden, Erhöhung des Anteils Selbststudium, gezielte Gestaltung der Praxiseinsätze unterstützt durch begleitete Reflexion zur Gewährleistung des Theorie-Praxis-Transfers.

Das neue Ausbildungsangebot ist ein wichtiger Schritt in Richtung Eurokompatibilität. Den Absolventinnen und Absolventen eröffnen sich attraktive Möglichkeiten zur Weiterbildung, wie beispielsweise das Studium der Pflegewissenschaften an der Uni Basel, am WEG in Aarau oder der Besuch einer Fachhoch-

schule «Gesundheit». An der Lindenholz Schule selbst werden mit dem neuen Ausbildungsprogramm wertvolle Erfahrungen in Hinblick auf die Tertialisierung gesammelt. Eine erste Bilanz der soeben abgeschlossenen Pilotausbildung fällt positiv aus.

Höhere Fachausbildung bestätigt

Gleichzeitig mit der Anerkennung der Ausbildung DN II/3 bestätigte das SRK offiziell die Anerkennung der Höheren Fachausbildung dipl. Gesundheitsschwester / dipl. Gesundheitspfleger. Diese Nachdiplomausbildung wird von

diplomierten Pflegenden berufsbegleitend absolviert. Sie gliedert sich in verschiedene Blockkurse; verteilt über 21 Monate. Das Angebot entspricht einem grossen Bedürfnis, denn die Bedeutung der Gesundheitsförderung, Prävention und familienorientierten Pflege nimmt laufend zu. Die Gesundheitsschwestern und Gesundheitspfleger arbeiten nicht mehr ausschliesslich in der Spitex. Sie sind ebenso gesuchte Spezialistinnen und Spezialisten im Spital, in der Langzeitpflege, in Wohngemeinschaften oder in Beratungen.

Für weitere Informationen:

Lindenholz Schule
Bromgartenstrasse 119, 3012 Bern
Telefon 031 300 91 91

Ursula Ammann
Fachbereichsleiterin
Klassenführung

Vera Gehring Rothen
Fachbereichsleiterin
Nachdiplomausbildung

Erster kantonalen Tag der Gesundheitsberufe am 17. September 2002

NEUN SPITÄLER BOTEN EINBLICK IN DIE WELT DER GESUNDHEITSBERUFE

aid. Neun Spitäler – zwölf Berufe: Spitäler in allen Regionen des Kantons Bern präsentierten die breite Palette der Berufe im Gesundheitswesen am 17. September 2002, anlässlich des ersten kantonalen Tages der Gesundheitsberufe. Der Tag ermöglichte Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern einen Einblick in den Berufsalltag und den Kontakt zu Fachleuten.

Gesundheitsberufe entdecken – ein Tag für Neugierige: Unter diesem Motto fand der von Regierungsrat Samuel Bhend, Gesundheits- und Fürsorgedirektor des Kantons Bern, initiierte Tag der Gesundheitsberufe statt. 14 Schulen mit rund 3000 Ausbildungsplätzen bieten im Kanton Bern Ausbildungen in zwölf Berufen des Gesundheitswesens an. Neun Spitäler öffneten am 17. September 2002 erstmals ihre Türen, um Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern einen Einblick in den Berufsalltag zu geben. Die folgenden neun bernischen Spitäler boten diese Kontaktmöglichkeit an:

- Inselspital Bern
- Lindenholz-Spital Bern
- Regionales Spitalzentrum Biel
- Spital-Region Oberaargau (SRO), Langenthal
- Regionalspital Emmental AG, Burgdorf
- Regionales Spitalzentrum Münsingen
- Spital Thun-Simmental AG, Thun
- Spitäler FMI, Interlaken
- Hôpital du Jura bernois, St. Imier

Der Zeitpunkt für den ersten Tag der Gesundheitsberufe ist so gewählt worden, dass der Anlass problemlos in die Berufswahl-Projektwochen der Oberstufen-Klassen eingebaut werden kann. Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern stellt den Schulen auch ein Unterrichtsmodul zum Thema Gesundheitsberufe zur Verfügung. Das Modul kann telefonisch oder per E-Mail bestellt werden: Tel. 031 633 78 07, E-Mail: info.rekure@gef.be.ch.



Staatlich anerkanntes Hilfswerk

**Ersetzen Sie demnächst Ihre
Pflegebetten, Rollstühle, Gehhilfen,
med. Geräte, Pflegematerial usw.?**

Seit mehr als fünfzehn Jahren vermittelt HIOB INTERNATIONAL noch brauchbare medizinische Einrichtungen und Pflegematerial für bedürftige Menschen in Drittwelt- und Schwellenländern. Möchten Sie diese gemeinnützige und karitative Tätigkeit unterstützen? Dann rufen Sie uns bitte an. Wir holen alle funktionstüchtigen Güter bei Ihnen gratis ab.

HIOB hilft... wo die Not am grössten ist.

Auch mit dem Einkauf in einer unserer 21 HIOB-Brockenstuben helfen Sie mit zu helfen!

HIOB International
Direktion und Verwaltung
Sonnenfeldstrasse 16
3613 Steffisburg

Tel. 033 437 02 89
Fax 033 437 03 89
info@hiob.ch
www.hiob.ch

Briefadresse: Postfach 288, 3605 Thun

Leben retten und schützen

Gase, Apparate und Gasversorgung
in der Medizintechnik

- Medizinische Gase
- Sauerstofftherapie
- Schlaftherapie
- Notfallmedizin
- Zentrale Gasversorgung

**IFAS 2002
Halle 4
Stand 147**

PanGas
Hauptsitz
Industriepark 10
6252 Dagmersellen

Telefon 0844 800 300
Fax 0844 800 301
E-Mail contact@pangas.ch
Internet www.pangas.ch

PanGas®
HEALTHCARE

Hausw. Betriebsleiterin

**Optimieren Sie den
hauswirtschaftlichen
Einkauf!**

**Berufsmode
Bettwäsche
Patientenwäsche
OP-Artikel
Spezialartikel**

*Ob für die kurz-
fristige Kleinmengen-
Bestellung oder für
die gesamtheitliche
Konzeptlösung,
ein gutes
Preis-/Leistungsverhältnis
optimiert Ihren
Textileinkauf.*

*Und eine Offertanfrage
lohnt sich immer!*

**IFAS 22.-25.10.02
Stand 113/Halle 5**

wimo

Schweizer Hersteller

4852 Rothrist
Tel. 062 794 15 44
Fax 062 794 41 44
info@wimoag.ch

Allgemeiner Teil des Sozialversicherungsrechts gilt ab 1. Januar 2003

Der Bundesrat hat die Inkraftsetzung des Bundesgesetzes über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts ATSG auf den 1. Januar 2003 beschlossen. Gleichzeitig hat er die Verordnung dazu erlassen und zahlreiche Ausführungsbestimmungen in der Sozialversicherung dem neuen System angepasst.

Das aus vielen Einzelgesetzen bestehende Sozialversicherungsrecht des Bundes bekommt mit der Inkraftsetzung des ATSG ein gemeinsames Dach. Als einzige bundesrechtlich geregelte Sozialversicherung bleibt jedoch die berufliche Vorsorge vom Geltungsbereich des ATSG ausgeschlossen. Das neue Leitgesetz enthält Koordinationsnormen und führt zu einer Vereinheitlichung der Verfah-

ren in den verschiedenen Sozialversicherungszweigen. Das Gesetz wurde vom Parlament bereits am 6. Oktober 2000 beschlossen und geht auf eine parlamentarische Initiative von alt Ständerätin Josi Meier aus dem Jahr 1985 zurück.

Mit dem Erlass der ebenfalls per 1. Januar 2003 in Kraft tretenden Verordnung über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts und

der Anpassung der bestehenden Verordnungen an das neue Regelwerk wird ein möglichst einheitlicher Vollzug der wichtigsten Anliegen des ATSG sichergestellt. Die Durchführungsorgane in der AHV/IV/EO, bei den Ergänzungsleistungen, in der Arbeitslosenversicherung, in der Kranken-, Unfall- und Militärversicherung sowie bei den Familienzulagen in der Landwirtschaft werden Einspra-

chen, Akteneinsichtsgesuche oder Erlassbegehren bei Rückerstattungen nach den gleichen Kriterien behandeln. Mit der Inkraftsetzung des ATSG beginnt für die Kantone eine 5-jährige Frist zu laufen, innert welcher sie ein kantonales Versicherungsgericht als einzige Instanz zur Beurteilung von Beschwerden aus dem Bereich der Sozialversicherung schaffen müssen. Soweit die Kantone nicht bereits entsprechend organisiert sind, werden sie die Rechtsprechung, welche heute von verschiedenen Rekursbehörden wahrgenommen wird, zentralisieren und mehrstufige Rechtsmittelverfahren straffen müssen.

Nationale Grippepräventionskampagne des BAG

Die Risiken der Grippe werden nach wie vor unterschätzt

Insbesondere für Personen über 65 Jahre sowie für Personen mit chronischen Krankheiten kann eine Grippeerkrankung schwere Folgen haben oder gar zum Tod führen. Dennoch wird das Risiko einer Grippeerkrankung generell unterschätzt. Bis heute lässt sich nur knapp jede zweite Person mit erhöhtem Komplikationsrisiko gegen die Grippe impfen. Damit setzen sich immer noch zu viele Menschen dem Risiko einer Grippeerkrankung aus.

Präventionskampagne klärt auf

Aus diesem Grund hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) im September 2001 eine nationale Kampagne zur Förderung der Grippeprävention in Risikogruppen und beim Medizinal- und Pflegepersonal lanciert. Ziel dieser Kampagne ist es, die Risikogruppen über die Grippe zu informieren und für deren Gefahren zu sensibilisieren. In verschiedenen zielgerichteten Publikationen wird aufge-

- die Impfung rechtzeitig – also zwischen Mitte Oktober und Mitte November – erfolgen muss, damit die körpereigenen Abwehrkräfte aufgebaut werden können;
- die Nebenwirkungen der Grippeimpfung, gemessen an den möglichen Folgen einer Grippeerkrankung, unbedeutend sind und
- durch die Impfung die Übertragung der Grippe massgeblich reduziert werden kann.

Erfolgreich gestartete Kampagne wird vertieft

Im vergangenen Jahr hat sich die nationale Grippepräventionskampagne an Ärztinnen und Ärzte sowie an Apothekerinnen und Apotheker als

wichtigste Ansprechpersonen von Grippe-Patientinnen und -Patienten gewandt. Eine Broschüre für Fachpersonen im Gesundheitswesen, eine Kurzinformation für Patientinnen und Patienten und ein Plakat als Blickfang waren Bestandteil des Informationssets, welches im September 2001 an über 28 000 Ärztinnen und Ärzte, Apotheken, Spital- und Klinikleitungen verschickt wurde. Die einzelnen Publikationen lagen in den Warteräumen oder im Eingangsbereich der Arztpraxen, Apotheken, Kliniken und Spitälern auf.

Über 12 000 Ärzten, mehr als 80 000 Patientenflyer und gegen 7000 Plakate wurden im Vorfeld und während der Grippeperiode bei der Dokumentations-

stelle Grippe-Prävention des BAG nachbestellt.

Ergänzt und aktualisiert wird das Informationsmaterial für die Grippesaison 2002/2003 neu aufgelegt und erneut an medizinische Fachpersonen und Risikogruppen verteilt. Mitte Oktober bis Mitte November machen Inserate in ausgewählten Publikumszeitschriften sowie ein Spot am Schweizer Radio insbesondere die Seniorinnen und Senioren sowie Personen mit chronischen Krankheiten darauf aufmerksam, sich rechtzeitig gegen Grippe impfen zu lassen.

Personen über 65 Jahre stehen im Jahr 2002 im Zentrum

Im Jahr 2002 richtet sich die Präventionskampagne speziell an Personen über 65 Jahre. Die wichtigste Aufklärungs- und Informationsfunktion kommt jedoch nach wie vor den Ärztinnen und Ärzten, dem Medizinalpersonal, den

AUFGEPICKT

(im CSS-Magazin Gesundheitstest)
Aus: Wie lange zahlen die Jungen für die Alten?

Wünschbar wäre, dass sich auch der Bundesrat von der Einsicht leiten liesse, dass halbherzige Massnahmen nicht mehr genügen. Die Landesregierung will zwar das System der Gesundheitsversorgung «durch positive ökonomische Anreize, respektive die Korrektur von ökonomischen Fehlanreizen, optimieren». So berichtete im Mai das Pressecommuniqué über die bundesrätliche Klausurtagung zum Gesundheitswesen. Aber wie schade! Die bundesrätlichen Reformvorschläge sind bisher allzu mutlos ausgefallen.

So sollen zum Beispiel die Versicherer und Leistungserbringer partnerschaftlich Richtlinien für eine wirkungsvolle, zweckmässige und wirtschaftliche Grundversorgung ausarbeiten. Damit ist ein jahrelanges Feilschen um derartige Empfehlungen vorprogrammiert. Wesentlich wirkungsvoller wäre die Aufhebung des Vertragszwangs zwischen Leistungserbringern und Versicherern: Kein Arzt würde es sich länger leisten, mit Laborkosten zu mogeln.

Apothekerinnen und Apothekern und den Mitarbeitenden der vor Ort im Einsatz stehenden Spitexorganisationen zu. Für Letztere wurde ein spezieller Fragebogen entwickelt. Dieser soll dazu dienen, das eigene Wissen in Bezug auf die Grippe aufzufrischen und er soll den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei der Beratung der Patientinnen und Patienten hilfreich sein. Auch in den kommenden Jahren wird sich die Präventionskampagne des Bundesamtes für Gesundheit gezielt an einzelne Personen- und Berufsgruppen richten. Im Jahr 2003 wird sie sich schwerpunktartig an Personen wenden, die im Medizinalbereich tätig sind. Im darauffolgenden Jahr stehen Personen mit chronischen Krankheiten sowie Bewohnerinnen und Bewohner von Betagten- und Pflegeheimen im Zentrum der Kampagne.

Gute Erfahrungen im Ausland

Auch die Nachbarländer der Schweiz setzen sich gesundheitspolitisch dafür ein, dass sich Personen, die ein erhöhtes Komplikationsrisiko aufweisen, gegen die Grippe impfen lassen. Die bisherigen Auswertungen im Ausland haben ergeben, dass dank der Grippeimpfung unzählige Menschenleben gerettet werden konnten und dass die Lebensqualität der geimpften Personen spürbar erhalten werden konnte.

Generelles zur Grippe

In der Schweiz sterben Jahr für Jahr zirka 400 Personen an der Grippe. Zwischen 1000 und 5000 Personen werden aufgrund einer Grippe ins Spital eingeliefert und zwischen 100 000 und 300 000 Personen suchen jährlich wegen eines Grippeverdachts den Arzt auf. Die letzte grosse Grippeepidemie geht auf den Winter 1989/1990 zurück. Damals starben über 1000, insbesondere ältere Menschen, an der Grippe.

Seniorinnen und Senioren sollten sich schützen

Eine Grippe ist insbesondere für folgende Personengruppen mit einem erhöhten Komplikationsrisiko verbunden:

- Personen über 65 Jahre
- Personen mit chronischen Herz-, Lungen- oder Stoffwechselerkrankungen
- Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen.

Die betroffenen Personengruppen erholen sich möglicherweise nur schwer von einer Grippeerkrankung. Für sie ist es daher besonders wichtig, sich durch eine Grippeimpfung rechtzeitig vor dem Grippevirus zu schützen, um so eine langfristige Beeinträchtigung ihrer Gesundheit zu verhindern.

Das Bundesamt für Gesundheit empfiehlt die Grip-

ANZEIGE



Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten:

EXAGON

Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich
Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch
Internet-Shop: www.exagon.ch

peimpfung auch für Personen, die im Gesundheitswesen tätig sind. Bei der Arbeit in Spitälern, Arztpraxen, Alters- und Pflegeheimen oder bei Spitexdiensten kann die Grippe ungehindert auf Personen mit erhöhtem Komplikationsrisiko übertragen werden. ■

Aufgepickt: ROLLSTUHL-FLUCHT

EUSKIRCHEN – Einen solchen Fall hatte die Polizei im deutschen Bad Münnsterfeld noch nie: Fahrerflucht – mit einem Elektrorollstuhl. Ein 81-Jähriger rammte mit seinem Gefährt ein Rentnerehepaar und flüchtete. Passanten stoppten den Raser.

ANZEIGE



organisationsberatung und coaching

organisationsentwicklung
coaching/supervision von gruppen
einzelcoaching für führungspersonen
mediation bei krisen und konflikten

systemisch-lösungsorientiert

erika zwicker
organisationsberatung und coaching
jurastrasse 9 4522 rüttenen

COACHING AUSBILDUNG

coaching: die zentrale führungsfähigkeit
grundlagen der teamentwicklung
krisen und konfliktbewältigung
individuelle angebote für institutionen

e.zwicker@tiscalinet.ch
telefon 032 621 68 64
telefax 032 621 68 63

Neue Broschüre

Sind Psychischkranke überhaupt krank?

Der Hilfsverein für Psychischkranke hat im Mai dieses Jahres eine erfolgreiche Tagung zum Thema: «Sind Psychischkranke überhaupt krank?» durchgeführt. Die dabei gehaltenen Vorträge wurden nun in einer Broschüre publiziert und können beim Hilfsverein für Psychischkranke bezogen werden.

Über 250 Personen haben im Mai dieses Jahres an einer Tagung des Hilfsvereins für Psychischkranke in Luzern teilgenommen. Mit dem gewählten Thema «Sind Psychischkranke überhaupt krank?» wollte die Organisation darauf hinweisen, dass auch heute vielfältige Vorurteile und Ausgrenzungen gegenüber psychisch leidenden Menschen vorhanden sind. Vielfältig waren deshalb auch das Programm sowie die Auswahl der Referentinnen und Referenten. Die Philosophin Dr. Annemarie Pieper widmete sich Grundfragen des Menschseins und referierte über die verletzte Seele. In ihrem Vortrag über das in der Bundesverfassung verankerte Diskriminierungsverbot gegenüber psychisch behinderten Menschen erläuterte Nationalrätin Rosmarie Dormann die aktuellen politischen Debatten. Am Nachmittag sprachen eine Vertreterin der Selbsthilfebewegung «Equilibrium» und von Pro Mente Sana über ihre Erfahrungen. Und der Chefarzt der Psychiatrie Obwalden/Nidwalden, Dr. Jörg Püschel, behandelte die Frage, welche Rolle die Psychiatrie im Gesundheitswesen der Zukunft spielen wird.

Diese Vorträge sind nun veröffentlicht worden und können zu einem Selbstkostenpreis von Fr. 15.– beim Hilfsverein für Psychischkranke, Schlossstrasse 1, 6005 Luzern, Telefon 041 310 17 01, Fax 041 310 11 80, E-Mail: hilfsverein.lu@free-surf.ch bestellt werden.

Nomig

Arbeiten trotz Migräne

Migränebetroffene machen deutlich, was es heisst, mit heftigen Kopfschmerzen zu arbeiten. 75 Menschen aus der ganzen Schweiz zeichneten mit Texten, Gemälden und Skulpturen ein erschreckendes Bild. Sie waren Teilnehmer eines Wettbewerbs, den die Aktion nomig im Sommer dieses Jahres durchgeführt hat.

Migräne belastet nicht nur, weil sie so weh tut: Im Erwerbsleben verursacht die Krankheit grosse Probleme. Berichte von Betroffenen erzählen von der Angst, im rasanten Berufsleben nicht mithalten zu können. Die Rede ist vom Unverständnis der Arbeitswelt gegenüber Menschen, die nicht jederzeit in Top-Form sind.

Also arbeiten Migränekranke sehr oft weiter, auch wenn sie sich kaum auf den Beinen halten können. Als Konsequenz verschlimmern sich die Beschwerden. Migräne beeinträchtigt nicht nur die Leistung, sondern sehr oft auch das Arbeitsklima. Migräne geht also auch die Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz etwas an.

Im Oktober gibt die Aktion nomig Broschüren zum Thema Migräne und Arbeit in deutscher und französischer Sprache heraus. Die Aktion führt zudem Informationsveranstaltungen durch. Grosse Unternehmen wie Unique (Flughafen Zürich AG) und IBM Schweiz planen gemeinsame Aktionen mit nomig. Die Aktion will auf diesem Weg zeigen, wie trotz Migräne ein gutes Arbeitsklima bestehen kann.

Die Aktion nomig ist ein Projekt der Stiftung für integrierte Therapiesysteme. Sie wird von einer Gruppe Schweizer Neurologen begleitet. Ihr Ziel ist es, dass Migräne als ernstzunehmende Krankheit anerkannt wird.

Für Informationen und Broschürenbestellungen:
www.nomig.ch oder Aktion nomig, Postfach, 8048 Zürich

Stiftungsgelder für Hilfe an kranken und betagten Menschen

13 Personen und Institutionen, die sich kranker und betagter Menschen annehmen, werden in diesem Jahr von der Stiftung Ernst Zingg finanziell unterstützt. Für die Vergabe 2003 können Gesuche eingereicht werden bis 30. November 2002. Es werden ausschliesslich Gesuche unterstützt, die den Stiftungszweck erfüllen.

Die Vergabe 2002 der Stiftung Ernst Zingg unterstützt Projekte, welche der Aus- und Weiterbildung, der Wiedereingliederung und der Arbeitserleichterung für das Pflegepersonal dienen. Dazu wird die Anschaffung von drei Spezialgeräten finanziert.

Bewerber um eine Unterstützung müssen ein konkretes Projekt vorlegen; die Stiftung zahlt keine Beiträge an unausgeglichenen Budgets. Die Unterlagen (mit Infoblatt betr. Gesuchseingabe) finden Sie im Internet unter www.stiftung-ernstzingg.ch oder können angefordert werden bei der Präsidentin des Stiftungsrats: Frau Suzanne Zingg, Obere Zollgasse 29A, 3072 Ostermundigen. Gesuche sind einzureichen bis 30. November 2002. Die Vergabe erfolgt Ende Mai 2003.

AKTIV GEGEN DEN RÜCKENSCHMERZ

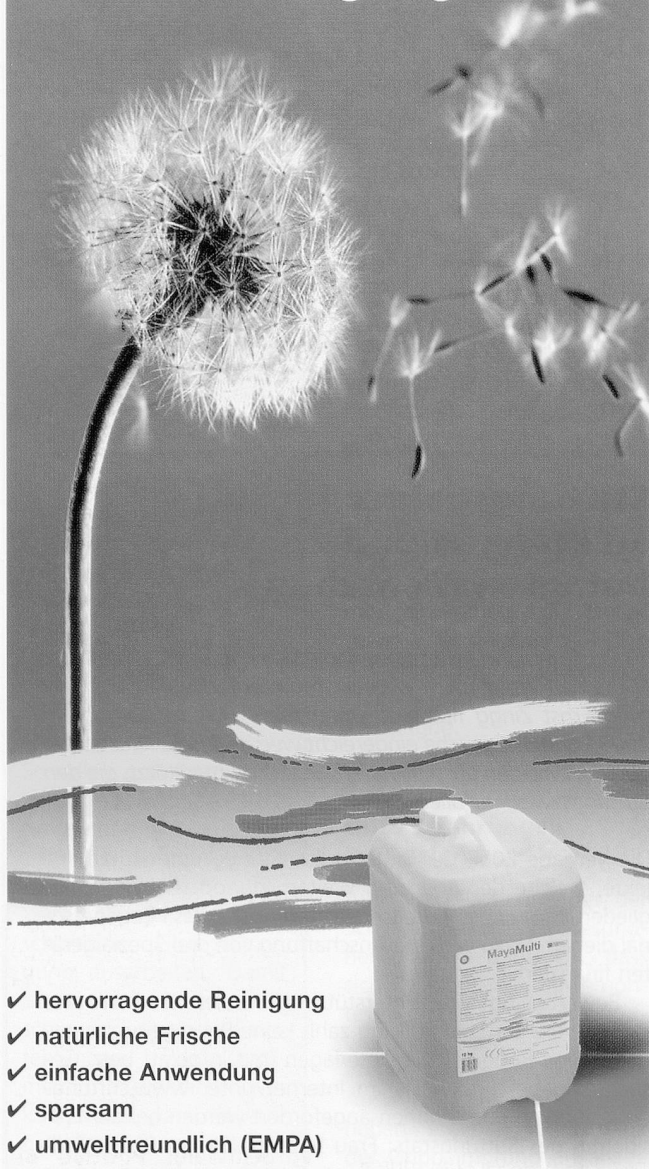
H. O. Dustmann / I. Mackensen / M. Kunz

Aktiv gegen den Rückenschmerz ist keine herkömmliche Rückenschule: Dieser Ratgeber entstand im täglichen Miteinander von Patienten, Ärzten und Therapeuten und gibt Tipps, die sich im Alltag tatsächlich umsetzen lassen.

Der rückenschmerzgeplagte Patient und Leser kann sich aus dem gebildeten, sehr umfangreichen Übungsteil sein individuelles Trainingsprogramm mühelos zusammenstellen.

Steinkopff Verlag 2002,
112 Seiten, 80 Abb. Brosch.,
Euro 11,95; Fr. 18.50, ISBN 3-7985-1318-x

Maya: die ökologische Reinigungskraft!



- ✓ hervorragende Reinigung
- ✓ natürliche Frische
- ✓ einfache Anwendung
- ✓ sparsam
- ✓ umweltfreundlich (EMPA)



Steinfels
Cleaning Systems
Steinfels Cleaning Systems AG
St. Gallerstr. 180, Postfach 53
8411 Winterthur
Tel. 052 234 44 00
Fax 052 234 44 01
www.scs-ag.ch

Ein Produkt –
zwei Anwendungen:

Küchenhygiene und Objektreinigung

MayaMulti Allzweckreiniger
Parfümiert und konzentriert,
für die Unterhaltsreinigung,
auch maschinell einsetzbar.
Dermatologisch geprüft.

☐ Senden Sie mir bitte weitere Informationen über
die ökologischen Maya-Reinigungsmittel.

Firma

Abteilung

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Telefon

Fax

E-Mail

Zum Frühstück, an Banketten und
Tagungen, überall und jederzeit
frischen Kaffee für Ihre Gäste

Cafitesse
die professionelle Kaffeeversorgung



2. Hand

**DOUWE
EBBERTS**



repa
GETRÄNKESYSTEME

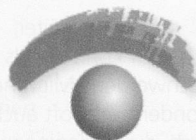
Repa AG
CH-5703 Seon
Tel. 062 775 07 07
www.repa.ch

- Ob ein paar oder tausend Gäste,
ob in der Tasse, im Kännchen
oder im Krug, jede Portion wird
erst bei Bedarf frisch zubereitet,
ohne Verluste an Kaffee und
Geschmack.

Erleichtert...



...die Arbeit. Kardex-, Planungs-
und Präsentationssysteme,
erhältlich bei



WAGNER VISUELL

8184 Bachenbühlach
T 0800 111 108
F 01 864 40 99
www.wagner-visuell.ch
info@wagner-visuell.ch

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:
Arthur Dietiker

AUFGEFALLEN- AUFGEPICKT

Jubiläen

10 Jahre:

Wohnheim Wisstanne, Wolhusen. Altersheim Belp.

20 Jahre:

Alterszentrum Wengistein, Solothurn. Alters- und Pflegeheim Inseli, Balsthal.

25 Jahre:

Altersheim Herosé, Aarau. Altersheim Büel, Cham. Schulheim für körperbehinderte Kinder, Solothurn. Alters- und Pflegeheim «zum Gritt», Nierdorf BL. Wohnheim der Stiftung Balm, Jona. Stiftung Friedheim, Weinfelden.

30 Jahre:

Altersheim St. Josef, Hägglingen.

50 Jahre:

Heilpädagogisches Kinderheim Weidmatt, Wolhusen. Heim Rütibühl, Herrliberg.

100 Jahre:

Pflegeheim Wackerlingstiftung, Uetikon.

Aargau

Neue Hilfen für Körperbehinderte: Ab sofort heisst die Aargauische Stiftung für cerebral Gelähmte «Zentren Körperbehinderte Aargau» (Zeka) und wendet sich neuen Dimensionen zu. Seitdem die Stiftung 1971 in Ennetbaden die erste Therapiestelle eröffnet hatte, hat sie sich ausschliesslich um Kinder und Jugendliche mit körperlicher Behinderung gekümmert. Nun schlägt sie mit dem neuen Namen auch ein ganz neues Kapitel in ihrer Geschichte auf: Das Projekt eines Wohnhauses für behinderte Erwachsene.

Der Hintergrund: Menschen zwischen 20 und 50 Jahren, die zwar über normale intellektuelle Fähigkeiten verfügen, aber körperlich schwer bis schwerst behindert sind, mangelt es im Aargau an Betreuungsangeboten. Sie leben oft in Alters- und Pflegeheimen, in Institutionen für Menschen mit geistiger Behinderung oder bei den Eltern. Dieses Bedürfnis haben das Departement Bildung, Kultur und Sport sowie das Bundesamt für Sozialversicherung erkannt; ein Wohnhaus Aargau wurde in die Bedarfsplanung 2001 bis 2003 aufgenommen.

Aargauer Zeitung

Aarau: Üben für Eigenständigkeit. Sehr zufrieden ist man bei Pro Infirmis mit dem Start der Wohnschule Aargau für leicht geistig behinderte Erwachsene. Drei Frauen und drei Männer haben ihre Zimmer bezogen. Sie erhalten eine gezielte Ausbildung, die sie auf das selbständige Leben vorbereitet.

Die Wohnschule verfolgt als ergänzende Institution das Ziel, Menschen mit leichter geistiger Behinderung durch intensives Lernen, Üben und Begleiten zu befähigen, ihren Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben in einer eigenen Wohnung zu verwirklichen. Sie ist eine Einrichtung der Erwachsenenbildung und wird vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) über die individuellen IV-Leistungen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie Subventionen im Betriebsbereich finanziert. Geschäftsleiter Reinhard Keller ist froh darüber, dass Pro Infirmis mit der Wohnschule einem schon lange bestehenden Bedürfnis im Aargau nun entsprechen konnte. An Nachfragen fehle es bei der Behindertenorganisation aber auch sonst nicht, stellt er mit Blick auf das Jahr 2001 fest: Im vergangenen Jahr nahmen 1103 Klientinnen und Klienten aus 33 Nationen und mit 33 verschiedenen Behinderungsarten die Dienstleistung Sozialberatung der Pro Infirmis in Anspruch. Zwölf diplomierte Sozialarbeiterinnen

und Sozialarbeiter brachten dafür insgesamt 10 898 Beratungsstunden auf.

Aargauer Zeitung

Frick: Erster Mann in dieser Frauendomäne. Er kann flicken und nähen und selbst Herrenhemden bügelt er mit links: Der Wohler Martin Eichenberger hat Ende Juni im Alterszentrum Bruggbach in Frick seine Lehre als diplomierter Hauswirtschaftler abgeschlossen. Er ist der erste Mann in der Schweiz in dieser klassischen Frauendomäne.

Basler Zeitung

Kleindöttingen: Geschafft. Mit der Zertifizierung nach ISO 9001-2000 hat das Arbeits- und Wohnzentrum Kleindöttingen einen Meilenstein in seiner Geschichte erreicht. Einige Massnahmen zur Förderung der Qualität sind bereits umgesetzt, weitere werden folgen.

Aargauer Zeitung

Laufenburg: Vielen Dank! Mitglieder des Frauenvereins Laufenburg sind jährlich insgesamt rund 2400 Stunden unentgeltlich in der Cafeteria des Alterszentrums tätig.

Aargauer Zeitung

Oftringen: In Obhut der Zivilschützer. Anfangs September führte die Zivilschutzorganisation Oftringen eine ganz spezielle WK-Woche durch. Rund 60 Zivilschützer des Sanitäts- und Betriebsdienstes waren im Alters- und Pflegezentrum Lindenhof im Einsatz und halfen tatkräftig in den verschiedenen Bereichen mit. Der Höhepunkt war am Donnerstag, als die Altersheimleitung mit Personal den Betrieb ganz in die Obhut der ZSO-Leute übergab.

Zofinger Tagblatt

Rupperswil: Entlassen. Mit sofortiger Wirkung wurde im August Heimleiter Eduard S. Merti von seinen Aufgaben im Alters- und Pflegeheim «Länzerthus» Rupperswil und Umgebung freigestellt. Als Grund gaben Betriebskommission und Vorstand des Altersheimvereins einen «massiven Vertrauensverlust» an.

Aargauer Zeitung

Seengen: Auf die Krise folgt ein Konzept gegen die Gewalt. Übergriffe brachten das Behindertenheim Seehalde in die Schlagzeilen. Ein Konzept soll jetzt Gewalt verhindern. Der neue Heimleiter Heinz Siegwart zog nach 150 Tagen im Amt eine erste Bilanz des Neuanfangs nach der Krise. Im Februar 2001 war gegen den damaligen Leiter der Seehalde im Aargauer Seetal und gegen die Präsidentin des Stiftungsrates ein Strafverfahren eröffnet worden. Dessen Ausgang ist noch nicht bekannt. Heute verfügt das Heim über ein Konzept, wie auf Gewalt zu reagieren ist. Und es hat zu diesem Thema Fortbildungsanlässe durchgeführt. «Dabei gilt es, eine Grenze zwischen Gewalt und pädagogischen Massnahmen gegenüber Betreuten zu finden», sagte Siegwart. Als Mitglied des Verbandes für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie in der Schweiz (VAHS) ist die Seehalde eine Selbstverpflichtung für den Umgang mit Übergriffen eingegangen. Das Heim kann bei Fragen die verbandseigene Fachstelle beiziehen. Als neutrale Anlauf- und Beratungsstelle für Eltern, Personal und Betreute wird ein externes Vertrauensorgan aufgebaut.

Berner Zeitung

Vordemwald: Positive Bilanz. In seinem Jahresbericht blickt Heimleiter Hans-Ruedi Burkhalter zufrieden auf das Jahr 2001 im Pflegeheim Sennhof zurück. Der Betriebsgewinn betrug rund 92 800 Franken. Damit lag man über der Budgetvorgabe von 72 000 Franken. «Seit 1994 haben wir keine roten Zahlen mehr geschrieben», sagt Burkhalter. Die Personalausgaben stiegen gegenüber dem Budget um rund 480 000 Franken. Mit einer sehr guten Bettenauslastung konnte dies aber wieder wettgemacht werden. Vor allem die Ferienbetten waren begehrt. Auch der Pflegebereich zieht eine positive Bilanz.

Aargauer Zeitung

Wohlen: Ein Team der besonderen Art. An einem spe-

ziellen Festtag dankten die Heimleitung und Gemeindevorsteher Walter Dubler den 100 freiwilligen Helferinnen und Helfern, die im Alters- und Pflegeheim Bifang in verschiedensten Einsätzen und Abteilungen etwa 2000 Arbeitsstunden im Jahr leisten.

Aargauer Zeitung

Wohlen: Arbeitsabläufe durchleuchtet und optimiert. Zweieinhalb Jahre lang bereitete sich die Behinderten-Institution «Integra Freiamt» in Wohlen auf das Qualitätssicherungszertifikat BSV-IV 2000 vor. Jetzt hat sie es erhalten.

Aargauer Zeitung

Basel-Landschaft

Bubendorf: Millionenbau für Schwerstbehinderte. Im Kanton Baselland bestehen für schwerstkörperbehinderte Erwachsene kaum Wohnmöglichkeiten. Betroffene mussten bisher in Spitälern und Altersheimen untergebracht oder in andere Kantone verlegt werden. Die zuständigen Stellen sprachen von einer prekären Situation. Auf einem rund 4000 Quadratmeter grossen Areal eingangs Bubendorf ist nun ein entsprechendes Wohnheim mit 24 Plätzen geplant. Das Bauprojekt hat ein Investitionsvolumen von 8,5 bis 10 Millionen Franken.

Basellandschaftliche Zeitung

Pratteln: Ende Jahr ist schluss. Das Kindertagesheim «cappuccetto rosso», das Ende August hätte in «Rotkäppchen» umbenannt werden sollen, muss Ende Jahr schliessen. Die Gemeinde hatte dieses Jahr 130 000 Franken in das Asilo investiert. Der Einwohnerrat wollte aus finanziellen Gründen nicht, dass das Heim zu einer Institution der Gemeinde wird.

Basellandschaftliche Zeitung

Reinach: Blick in die Betriebsrechnung. Das Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte in Reinach (WBZ) beschäftigte am Ende des letzten Jahres 117 behinderte Mitarbeiter. Das sind vier weniger als im Vorjahr. Der Be-

triebsverlust des WBZ betrug per Ende Jahr rund 9 Millionen Franken. Dieser wird durch Beiträge der Kantone und der Invalidenversicherung (8,6 Mio. Franken) sowie durch den Einnahmenüberschuss der Stiftung (3,4 Mio. Franken) gedeckt. Das Stiftingskapital belief sich auf 29,6 Millionen Franken. Das WBZ erwirtschaftete aus Produktion und Dienstleistungen im letzten Jahr rund 4 Millionen Franken Einnahmen. Den anderen grossen Teil in der Betriebsrechnung bilden die Pensionserträge mit 3,6 Millionen Franken. Die Stiftung erhielt rund 650 000 Franken Spenden von Privaten und Firmen. Die Zuwendungen aus Erbschaften betrugen stolze 4,3 Millionen Franken.

Basellandschaftliche Zeitung

Basel-Stadt

Basel: Im Gundeli gestartet. Seit 2. September gibt es an der Dornacherstrasse 51 ein neues Tagesheim für Kinder. Bis im Dezember soll monatlich eine Gruppe eröffnet werden, so dass zuletzt 38 Kinder vom Kleinkindalter bis elf Jahren ganztags betreut werden können. Dies soll nach modernen pädagogischen Richtlinien geschehen.

Basler Zeitung

Basel: Lighthouse wird Wohnheim. Das Lighthouse an der Hebelstrasse zügelt im Frühjahr an die Gustav-Wenk-Strasse, das einstige Pflegeheim wandelt sich in ein Wohnheim. Es entstehen fünf neue Betreuungsplätze – nicht nur für Aidskranke. Es ist nicht nur eine äussere Wandlung, die dem Lighthouse in Bälde bevorstehen. Nebst dem Umzug wird auch der Schritt vom Pflege- zum Wohnheim vollzogen. Dies hängt unter anderem mit der veränderten Aidsbehandlung zusammen. Ursprünglich wurde das Lighthouse von Aidskranken hauptsächlich zur Sterbebegleitung genutzt. Dank neueren Medikamenten können HIV-positive Menschen heute länger zu Hause bleiben, sind also eher Langzeitpatienten

denn Sterbepatienten geworden. Entsprechend gewandelt haben sich auch die Anforderungen an das Lighthouse.

Basler Zeitung

Bern

Bern: Zertifiziert. Das Wohnheim Froberg, das zur römisch-katholischen Gesamt-kirchengemeinde Bern und Umgebung gehört und jungen Menschen während ihrer Ausbildung Unterkunft, Verpflegung und Betreuung bietet, wurde am 4. September mit der QS-Zertifizierung nach ISO 9001–2000 ausgezeichnet.

Der Bund

Niederwangen: So heisst er. Der Stiftungsrat des Knabenheims auf der Grube hat Max Suter, Vorsteher der Abteilung Volksschule der kantonalen Erziehungsdirektion, zum neuen Präsidenten gewählt. Er tritt die Nachfolge von Andreas Witschi an, der den Stiftungsrat während mehr als zwanzig Jahren präsidiert hat.

Der Bund

Sumiswald: Bald ist es soweit. Die drei Altersinstitutionen in Sumiswald – Pflegeheim Schloss, Zentrum für Altersmedizin und Alters- und Leichtpflegeheim – sollen künftig einer gemeinsamen Leitung unterstehen. Zu diesem Zweck wird eine Alterszentrum Sumiswald AG gegründet, die den Betrieb der drei Heime übernimmt. Die Liegenschaften dagegen bleiben im Eigentum der bisherigen Trägerschaften Gemeindevorstand Spital Sumiswald, Stiftung Alters- und Leichtpflegeheim Sumiswald und Gemeinde Sumiswald.

Der Bund

Wabern: Mit Modeschau Menschen unterstützen.

Das in Wabern ansässige Rotkreuz-Secondhand-Warenhaus «la trouvaille» feierte sein einjähriges Bestehen am 17. August mit einer Modeschau. Stammkundinnen und -kunden von «la trouvaille» präsentierten den über 350 Gästen phantasievolle Kombina-

tionen aus den Themenbereichen Casual, Sport/Freizeit, Nostalgie, Cocktail bis hin zur Brautmode. Nach der Modeschau konnte man die ausgesuchten Trouvaillen im Laden kaufen. Mit den Einnahmen von «la trouvaille» aus dem Verkauf von gebrauchten Kleidern, Haushaltartikeln und Möbeln werden Dienstleistungen wie zum Beispiel der Hütendienst für kranke Kinder oder der Wäsche- und Flickdienst finanziert.

Schweizerisches Rotes Kreuz, Sektion Bern-Mittelland

Worben: Aufwand hat sich gelohnt. Verwalter Francis Domon, Marlis Domon und das Team des Wohn- und Werkheims Worben leisteten viel Arbeit, um das SQS Zertifikat ISO 9001–2000 zu erlangen, das vom Bundesamt für Sozialversicherungen bis Ende 2002 von allen Heimen verlangt wird, die Geld von der Invalidenversicherung erhalten. Kürzlich war es soweit: Peter Mollet, leitender Auditor bei SQS, überbrachte die begehrte Auszeichnung.

Bieler Tagblatt

Glarus

Glarus: Befristet Führung übernommen. Gemäss Meldung vom Gemeinderat Glarus hat Andrea Horning, Heimplleiterin des Pfrundhauses, gekündigt. Sie übernimmt als Leiterin der Fachstelle «Alter» bei der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern eine neue berufliche Herausforderung. Der 61-jährige Jean Claude Stricker, Mitglied der Geschäftsprüfungskommission der Gemeinde Glarus, übernahm ab 1. Oktober ad interim die Führung des Pfrundhauses bis zur Neubesetzung der Heimleitung.

Die Südostschweiz

Näfels: Wechsel. Margrit und Walter Landolt-Rhyner wurden für ihre 30-jährige Tätigkeit als Verwalterhepaar vom Alters- und Pflegeheim «Letz» geehrt. Als ihr Nachfolger ist seit 1. August Daniel Grob-Elmer im Amt.

Glarner Nachrichten

Anzeige

B-Zert

Zertifizierung
nach BSV/IV 2000Zertifizierung
ist
VertrauenssacheNehmen Sie sich Zeit bei der Auswahl
Ihrer Zertifizierungsstelle**B-Zert ist die fachlich ausgewiesene
Alternative für Institutionen, die Menschen mit
Behinderungen betreuen.**Alle B-Zert-Auditorinnen und -Auditoren haben
langjährige Erfahrung im Behindertenwesen.

Wir sprechen Ihre Sprache und verstehen Ihre Probleme.

Wir spezialisieren uns auf das Zertifizieren nach
BSV/IV 2000.Sie und Ihre Mitarbeitenden erzielen einen hohen
Lerneffekt ohne Zusatzkosten.B-Zert
Affolternstrasse 123, 8050 Zürich
Telefon: 01 311 37 50, E-Mail: zertifizierung@b-zert.ch
Homepage: www.b-zert.ch

Graubünden

Eine verstärkte Integration: Das vergangene Geschäftsjahr der Kantonalen Wohn- und Arbeitsstätten für behinderte Menschen in Graubünden war von grossen Veränderungen geprägt. Im Vordergrund standen die Qualitätssicherung im Betrieb sowie das Projekt «Heime 2002». Dieses verfolgt das Ziel, die Heime räumlich von den Psychiatrischen Kliniken loszulösen, um den Bewohnerinnen und Bewohnern eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn- und Betreuungsform ausserhalb der Kliniken anbieten zu können. Einen Meilenstein bildete letztes Jahr die ISO-Zertifizierung 9001-2000 und BSV/IV 2000 der Heimzentren Montalin und Rothenbrunnen. Diese wird mittelfristig dazu beitragen, die Betriebsentwicklung und die Lebensqualität der Betreuten weiter zu steigern. Das Heimzentrum Arche Nova in Landquart steht kurz vor der Zertifizierung.

Bündner Nachrichten

Arosa: Von der Klinik zum Altersheim. In der Klinik Surlej gab es im vergangenen Jahr eine Wachtablösung: Anfang Juli übernahmen Irma und Markus Amstutz die Heimleitung. Die ersten Erfahrungen des neuen Heimleiterpaares hätten ergeben, dass nun ein Richtungswechsel von der Klinik hin zum Alters- und Pflegewohnheim angebracht sei, heisst es im aktuellen Jahresbericht. Das 1978 eröffnete Haus an der Oberseepromenade verfügt zwar weiterhin über zwei Spitalbetten: «Von der Belegung her ist dies aber so marginal, dass der Name «Klinik» nicht mehr gerechtfertigt ist und zu falschen Vorstellungen führt», sagte Markus Amstutz auf Anfrage. Der neue Name soll die neue Ausrichtung anzeigen.

Bündner Zeitung

Samedan: Wechsel steht bevor. Hansruedi Baur, Leiter des Alters- und Pflegeheims Promulins, verlässt per 31. Januar 2003 das Oberengadin und wird Direktor vom Kran-

kenheim Lindenfeld im Kanton Aargau. Die Heimkommission von «Promulins» hat auf dem Berufungsweg Andrea Mathis, Leiter des Regionalen Sozialdienstes Oberengadin-Bergell, zum Nachfolger von Hansruedi Baur bestimmt.

Bündner Tagblatt

Luzern

Ruswil: Mietvertrag verlängert. Das ehemalige Altersheim Rützmatt wird weiterhin als Durchgangszentrum für Asyl-Suchende genutzt. Der Gemeinderat hat den Mietvertrag mit der Caritas Luzern um weitere fünf Jahre verlängert. Die «Rützmatt» dient nun bereits seit 10 Jahren als Durchgangszentrum. Die Gemeinde erhält für die Bereitstellung der Räumlichkeiten einen Jahreszins von 90 000 Franken.

Anzeiger vom Rottal

St. Gallen

Goldingen: Wer hilft mit? Verhaltensauffällige Mädchen können vielleicht bald in Goldingen betreut werden. Zwei Ehepaare aus Winterthur initiieren zurzeit das Projekt «Mädchenheim auf erlebnispädagogischer Basis». Sie sind auf der Suche nach Unterstützung, denn Institutionen in einem ähnlichen Rahmen sind in der Schweiz nur wenige zu finden.

Der Gasterländer

Uznach: Neue Trägerschaft gesucht. Auf Ende 2004 wird das Kinderheim Speerblick in Uznach geschlossen. Auf Grund neuer, einschneidender Verordnungen des Amtes für Soziales, welche für das Heim Mehrkosten verursacht hätten, kam die bisherige Trägerschaft der 15 See- und Gastergemeinden zum Schluss, das Kinderheim nach 2004 zu schliessen. Dieser Entscheid ist definitiv, denn die Gemeinden sind nicht zum Führen eines Kinderheimes verpflichtet. Unterdessen ist bereits die Sprachheilschule eingezogen, welche einen Teil des Gebäudes beansprucht. Die Option bleibt offen, nach der Schliessung des Heims die so genannte Wohngruppe weiterzuführen, welche weiterhin von den Ingenbohrer Ordensschwestern geleitet wird. Die Schwestern, welche nie einer Schliessung des Heims zugestimmt haben, begrüssen die Möglichkeit einer solchen Wohngruppe und werden unterstützt vom Präsidenten des «Noch-Zweckverbandes» Rudolf Kern, Benken. Die Bestrebungen konzentrieren sich nun auf die längerfristige Finanzierung der Wohngruppe und somit die Bildung einer neuen Trägerschaft.

Linth Zeitung

Wil: Verdient. Gleich dreifach wurden die Heimstätten Wil SQS-zertifiziert. Die drei Teile umfassen die Ansprüche der Invalidenversicherung, die

Anzeige

**für Menschen mit
psychischen Problemen und
leicht geistig Behinderte**

- Kleine Gruppen (4-6 Personen)
- Professionelle Betreuung
- Individuelle Ferien

Weihnachten/Neujahr23.12.02-02.01.03 **Fr. 1250.-****Töpferkurs**27.01.03-01.02.03 **Fr. 720.-****Schlitteln im Oberengadin**17.02.03.-22.02.03 **Fr. 725.-****Skifahren im Oberengadin**03.03.03-08.03.03 **Fr. 860.-****Wandern im Oberengadin**24.02.03-01.03.03 **Fr. 725.-**www.capricornferien.com

Qualität im Gesundheits- und Sozialwesen sowie die Kompatibilität der hergestellten Produkte mit der Qualität in der freien Wirtschaft.

St. Galler Tagblatt

Schaffhausen

Neuhausen: Geschäft – und Blick in die Zukunft. Das Wohnheim Rabenfluh erhielt das Qualitäts-Zertifikat BSV-IV 2000. Im «Rabenfluh» in Neuhausen leben 50 erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung in sieben verschiedenen Wohngruppen im Wohnheim und in Aussenwohngruppen in Schaffhausen. Dazu kommen 30 Beschäftigungsplätze für interne und externe BewohnerInnen. Auf Ende Mai 2003 wird das langjährige Heimleiter-Ehepaar des «Rabenfluh»-Wohnheims, Vreni und Werner Franke, altershalber zurücktreten. Als Nachfolger wählte der Stiftungsrat Tho-

mas Bräm, seit zwei Jahren Bereichsleiter «Wohnen».

Stiftung Wohnheim Rabenfluh

Schwyz

Muotathal: An die Betagten gedacht. Wie der Gemeinderat in einem Medienbulletin bekanntgab, erhielt das Alters- und Pflegeheim Buobenmatt aus dem Vermächtnis von Josef Betschart selig 380 000 Franken.

Neue Schwyzer Zeitung

Solothurn

Oberbuchsiten: Gutes Zeugnis. Der 4. September war für die Wohngemeinschaft Lilith für ehemals drogenkonsumierende Frauen in Oberbuchsiten ein wichtiger Tag. SQS-Auditor Adrian Burkhardt kam nach mehr als 8 Stunden in der «Lilith» nämlich zum Schluss, dass diese Institution

alle Voraussetzungen für die Erteilung des «QuaTheDA»-Zertifikats erfüllt.

Solothurner Zeitung

Thurgau

Zentraler Ansprechpartner für alle Fragen des Alters: Der Kanton Thurgau will eine Koordinationsstelle für Altersfragen schaffen. Ziel ist es, die verschiedenen Angebote der Altersarbeit zu koordinieren und zu vernetzen. Welche Aufgaben die Koordinationsstelle genau übernehmen wird, sollen die wichtigsten in der Altersarbeit tätigen Institutionen und Gruppierungen – darunter Pro Senectute, Spitex, Heimverband und die Gemeinden – bis Ende des Jahres mit dem Kanton festlegen.

Thurgauer Zeitung

Arbon: Baustopp. Das Departement für Bau und Umwelt des Kantons Thurgau hat

die Baubewilligung für den dringend notwendigen Ausbau des Pflegeheims Sonnhalden in Arbon verweigert und damit drei angrenzenden nachbarlichen Einsprechern Recht gegeben.

Mittelthurgauer Tagblatt

Romanshorn: Angst vor dem Computer abbauen. Unter dem Patronat von Pro Senectute Weinfelden und dem Seniorenrat Romanshorn wurde am 3. September in der Cafeteria der Alters-Genossenschaft Konsumhof die 27. Computaria der Schweiz gegründet. Der Name Computaria – zusammengesetzt aus Computer und Cafeteria – soll zum Ausdruck bringen, dass der Umgang mit dem Computer in einer etwas lockeren Umgebung, nämlich einer Cafeteria-Atmosphäre, praktiziert werden kann. Man will damit der älteren Generation ab Mitte 50, die den Umgang mit dem PC noch nicht richtig be-



CAVE
GETRÄNKE
BOISSONS

Sortimentsvielfalt
Assortiment diversifié

HOWEG

Ihr Gastronomie-Spezialist • Votre spécialiste de la gastronomie

Reservatstrasse 1 • 8953 Dietikon • ☎ 01 746 55 55 • Fax 01 746 55 56

www.howeg.ch

NON-FOOD

Herzlich willkommen an der
Gastronomia, Halle 13, Stand 1305
Bienvenu à Gastronomia,
Halle 13, Stand 1305

FOOD

TK-PRODUKTE
PRODUITS
SURGELES

FRISCH-PRODUKTE
PRODUITS
FRAIS

herrscht, helfen. Ziel ist, Berührungsängste vor dem Computer und dem Internet abzubauen und die verschiedenen Möglichkeiten des Computerzeitalters richtig zu nutzen. *Thurgauer Zeitung*

Zürich

Bülach: Mit dem Klassengrosi Globi-Bücher lesen.

Das Schulinternat Heimgarten in Bülach ist die erste Institution dieser Art, die Seniorinnen und Senioren als Klassenhilfen einsetzen will. Die Kinder sind in schwierigen Situationen und brauchen viel Zuwendung. Das Projekt von Pro Senectute «Senioren zurück ins Schulzimmer» hat sich bisher auf die Volksschule beschränkt. Nun will sich dem auch das Schulinternat Heimgarten anschliessen. Es liegt in einem Weiler, am Rande von Bülach. 32 Kinder aller neun Schulstufen leben verteilt auf vier Wohngruppen im Internat und gehen im eigenen Schulhaus zur Schule. In den zurzeit fünf Klassen sind sechs bis acht Kinder. Einige der Kinder sind noch nicht im üblichen Sinne «schulreif». Soziales Verhalten ist deshalb während des Unterrichts von grosser Bedeutung. Der Lehrer versucht, aufkommende Konflikte mit den Kindern zu lösen, auch wenn dabei die Rechenaufgaben in den Hintergrund geraten. Schulleiter Daniel Bächinger betont, dass es mit dem Einsatz von Senioren im

Klassenzimmer nicht darum gehe, überforderte Lehrkräfte zu entlasten. «Unsere Nerven liegen blank.» Vielmehr soll den Kindern die Beziehung zu einem «gefährlosen» Erwachsenen ermöglicht werden. «Seniorinnen und Senioren riechen nicht nach Lehrer», erklärt der Schulleiter. «Grosseltern sind für alle Kinder wichtige Bezugspersonen. Die Grenzen sind weiter gesteckt, die Kinder dürfen mehr und bekommen mehr.» Vielleicht gelinge es den Heimkindern, sich gegenüber der älteren Generation stärker zu öffnen. «Wir haben zum Beispiel einen Schüler, der liest nicht vor – nicht vor dem Lehrer und schon gar nicht vor der ganzen Klasse», erzählt Bächinger. Der Junge lese aber sehr gerne Globi-Bücher. Manchmal ziehe er sich in eine Ecke zurück und vertiefe sich so stark in ein Globi-Buch, dass er laut zu lesen beginne. Die Aufgabe für die Klassenhilfe wäre zum Beispiel, mit diesem Jungen Globi-Bücher zu lesen. «Alle unsere Kinder lechzen förmlich nach Geschichten», wie Bächinger sagt. Die ehrenamtlichen Klassenhilfen sollen in der Unter- und Mittelstufe eingesetzt werden, eventuell auch in den Wohngruppen. Die emotionale Belastung der Seniorinnen und Senioren dürfe in der Internatsschule grösser sein als in der Volksschule. «Ob die Belastung zu gross wird, müssen wir ausprobieren», meint Bächinger. Wer sich anmeldet, wird auf jeden Fall in Gesprächen und mit einem Be-

such der Klasse auf die Aufgabe vorbereitet. Interessentinnen und Interessenten für eine Mitarbeit als Klassenhilfe im Schulinternat Heimgarten erhalten Auskunft bei Pro Senectute, Zweigstelle Bülach, Erika Bühler, Projektberaterin (Tel. 01-864 19 30).

Zürcher Unterländer

Gossau: Ja zum «Grünenhof». Diskussionslos genehmigte die Gemeindeversammlung den Kredit von knapp drei Millionen Franken für die Sanierung der 31 Jahre alten Alterssiedlung im Grünenhof.

Tages-Anzeiger

Kloten: Kurzlebige Altersheim. Für die nächsten einhalb Jahre müssen die Pensionäre des Klotener Altersheims im Spitz mit einem Provisorium vorlieb nehmen. Ihr angestammtes Domizil wird bis im Frühjahr 2004 zum Pflegezentrum ausgebaut. Die umfangreichen Bauarbeiten machen ein Verweilen im Spitz unmöglich. Wie der zuständige Stadtrat Ueli Studer an einer Medienkonferenz mitteilte, habe man umfangreiche Abklärungen über mögliche provisorische Wohnmöglichkeiten getätigt. Als beste Lösung habe sich der Bau einer Pavillonsiedlung am Stadtrand im Graswinkel erwiesen. «Die Bewohner können in der ihr vertrauten Gemeinde bleiben, und der Standort ist gut erschlossen», meinte Studer. Die Kosten für die Erstellung und die Inbetriebnahme des U-förmigen, einstöckigen Komplexes be-

Anzeige

Starnet
Communication GmbH
Telefon • Internet • EDV-Management

Internetauftritt ? Webtools ?

zentrum
www.zentrum.ch

Das Zentrum für
Alters- und Pflegeheime

www.starnet.ch
info@starnet.ch
Tel: 041 982 00 00

laufen sich auf 3 Millionen Franken, gut zehn Prozent der insgesamt 23 Millionen Franken, die der Ausbau zum Pflegezentrum insgesamt kosten wird. Die ersten Pensionäre haben ihre Zimmer unter tatkräftiger Unterstützung des örtlichen Zivilschutzes bereits im August bezogen.

Neue Zürcher Zeitung

Langnau: Auf dem Weg der Besserung. Das Wohn- und Pflegezentrum Sonnegg hat im ersten Halbjahr einen Gewinn erzielt. Die Krise der vergangenen Jahre scheint damit überwunden. *Sihltal-Zeitung*

Maur/Zumikon: Verabschiedet. Seit der vor 20 Jahren erfolgten Gründung des Alters- und Pflegeheims war Bruno Schmocker Leiter des Zollingerheims. Jetzt ist er in den Ruhestand getreten. Anfangs Sommer übergab er das Zep- ter an Joseph Zimmermann.

Zürichsee-Zeitung

Betriebsleiterin

Ein Reinigungs- und Unterhaltsmanagement nach Mass. Systematisch geplant und perfekt durchgeführt. In messbarer Qualität und mit budgetierbaren Kosten. **VEBEGO SERVICES** – ein Entscheid, der komplett entlastet; mit Ergebnissen, die allen Freude machen!

Die erleichternde Adresse
für Betriebsleiterinnen



erleichtert

VEBEGO SERVICES reinigt überall dort, wo sich Menschen treffen. Mit einer optimal geplanten und systematischen Arbeitsweise erzeugen wir eine messbare Qualität. Das werden Ihre Angestellten zu schätzen wissen.

VEBEGO SERVICES

Amberg Hospach AG Reinigungen · 8953 Dietikon · Kanalstrasse 6 · Telefon 01 742 92 92 · www.vebego.ch

Altdorf/UR, Balzers/FL, Basel, Bern, Biel, Buchs/AG, Dietikon, Horw/LU, Lausanne,
Mauren/TG, Meyrin/GE, Rickenbach/SO, Schaffhausen, Wil/SG, Winterthur, Zug und Zürich

Zell: Kanton will Asylzentrum. Der Kanton Zürich beabsichtigt, in der Gemeinde ein Durchgangsheim für Asyl-Suchende einzurichten. Interessiert ist er an einem leer stehenden Wohnblock der Lorze AG in Kollbrunn und einem Fabrikgebäude der Firma Bolter Winkler AG in Rämismühle. In Kollbrunn würden 80 bis 100 Asylbewerber Platz finden, in Rämismühle 120 bis 140. Momentan leben rund 20 Asyl-Suchende in der Gemeinde Zell. *Tages-Anzeiger*

Zürich: Altersheime im Internet. Die Webseite des Amtes für Altersheime der Stadt Zürich ist im Internet aufgeschaltet worden. Darauf findet man Antworten auf alle aktuellen Altersheim-Fragen. Die Adresse: www.altersheime-stadtzuerich.ch.

Neumünster-Post Züriberg

LA ROMANDIE

*Eine Zusammenfassung von Kantonsnachrichten
Von Erika Ritter*

Wallis

Rote Karte für Versicherer

Trotz derzeit weniger zahlreich eintreffenden kantonalen Meldungen sehen sich in der Romandie und im Tessin die Heimverantwortlichen keiner rosigen Zukunft gegenüber.

So geht im VValis die Auseinandersetzung zwischen Avalems und Krankenversicherern trotz Tarifentscheid 2002 durch die Regierung weiter.

Die Walliser EMS kritisieren die Knausrigkeit der Krankenversicherer. Trotz der Tarifeinigung für das Jahr 2002 verlangen sie weiter nach einem Schiedspruch der Regierung.

Seit Jahren erhalten die Walliser Heime der Avalems von den Versicherern weniger als die geforderten Beiträge. Dies Jahr wird es ihnen zu viel. Die Situation ist schwierig: Wenn die Versicherer nicht über die Bücher gehen, sehen die Heimverantwortlichen das Wohlbefinden der Bewohner und Bewohnerinnen von rund 40 Institutionen gefährdet. 2002 werden gemäss Avalems 9 von 10 Heimen rote Zahlen präsentieren. Betreiber und Besitzer der Heime sind oft die Gemeinden. Die Avalems sehen sich zwischen paradoxen Anforderungen eingeklemmt. Einerseits betont die Gesundheitsplanung die Wichtigkeit der Altersfragen. Gerade hier wurde immer wieder betont, dass die Restrukturierungen in den Spitälern den Heimen und der Spitex zugute kommen sollen. Andererseits werden die dringend benötigten Mittel für den Ausbau nicht bewilligt. Die Heimverantwortlichen fühlen sich missbraucht. Die Auseinandersetzung geht weiter.

Le courrier

HESS

präsentiert:

Das neue Pflegebett

**IFAS 2002
Halle 4 / Stand 128**

HESS

HESS-Dübendorf
Im Schossacher 15
CH-8600 Dübendorf 1

Telefon (+41) 1 821 64 35
Fax (+41) 1 821 64 33

